



Foto: Steffen Eichner - stock.adobe.com



Wie verhält sich ein Feuer im Wald?

Wann entsteht ein Feuer?

Grundlagen sind immer eine **Zündquelle** (z. B. eine Zigarette), die für Hitze sorgt, sowie **Sauerstoff** und **Brennmaterial**.

Das Wetter spielt bei der Wahrscheinlichkeit von Waldbränden eine wichtige Rolle. Ab 30 °C Temperatur, Windgeschwindigkeiten über 30 km/h und einer Luftfeuchtigkeit unter 30 % ist die Gefahr besonders hoch (**30-30-30-Regel**).

An heißen, trockenen Sommertagen mit hoher Windgeschwindigkeit braucht es **besondere Aufmerksamkeit!**



Wussten Sie...?

**Waldbau-
maßnahmen
können die
Brandgefahr
senken!**

Mischwälder

mit vielen Laubbäumen sind unanfälliger für Feuer.

**Wenig feines
Brennmaterial**

wie Reisig an Wegen lagern. Das reduziert die Gefahr der Entzündung.

Gibt es Unterschiede bei der Brandgefahr von Wäldern?

Jeder Wald kann brennen! **Junge Nadelwälder** mit vielen dürren Ästen an den Bäumen sind besonders gefährdet. **Schattige Wälder** mit hohen Bäumen und viel Laubholz brennen nicht so schnell. **Wälder an Hängen**, vor allem in Südlage, brennen leichter und schneller. Die Sonne liefert zusätzliche Energie und das Feuer klettert entlang der Steigung nach oben.

Welche Feuerarten gibt es?

Die meisten Waldbrände in Deutschland sind **Bodenfeuer**, die sich über die Pflanzendecke bewegen (**Lauffeuer**). Besonders gefährlich sind **Kronenfeuer**. Sie entstehen über sog. Feuerleitern (z.B. umgestürzte tote Bäume, die in benachbarten Bäumen hängen). Seltener sind **Untergrundfeuer**, die im Boden brennen (Moorbrände).

Flugfeuer entstehen, wenn brennendes Material durch den Wind weggetragen wird und an anderer Stelle einen neuen Brand entfacht.



Feuerschutzstreifen

mit älteren Bäumen und wenig Unterwuchs wirken als Barrieren. Feuer können so seltener vom Wegesrand auf den Wald übergreifen.